


Gottfried Kohlreif

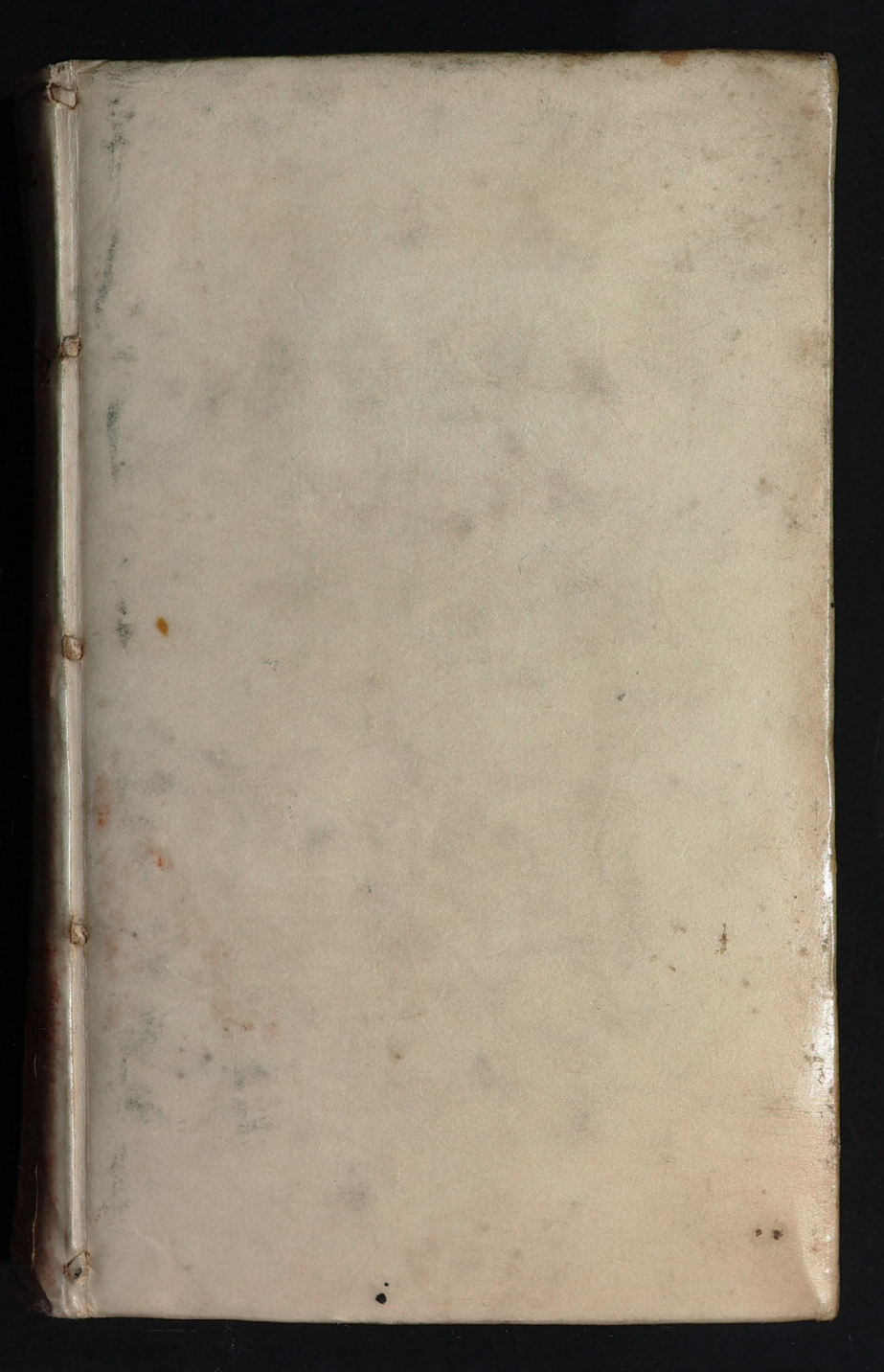
**Nöthiger Bericht Von dem In der Evangelisch-Lutherischen Kirchen üblichen
Altar-Brodt/ oder Denen aus der ersten Christlichen Kirchen so genannten
Oblaten : Wie sie eigentlich bereitet werden: Was sie für einen Vorzug haben:
Und worzu sie im hochwürdigen Abendmahl da sind**

[Ratzeburg?]: [Verlag nicht ermittelbar], Im Jahr MDCCXVI

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn183322163X>

Druck Freier  Zugang



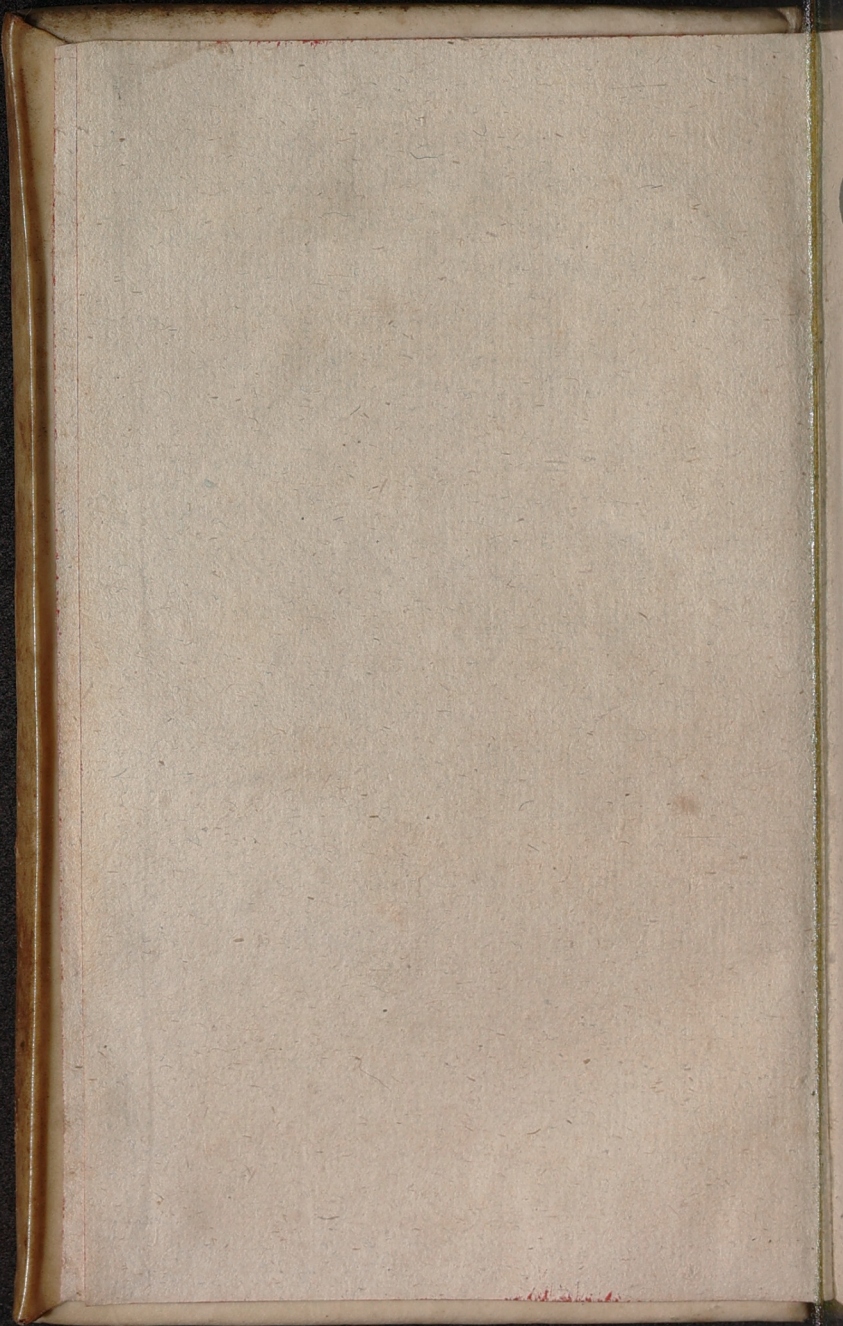


Inhalt.

12. M. Henn. Guffmanns grammatica lijsje granching
13. Henr. Boehmiger Das Vöellig und waßnerste Teueto.
14. D. Joh. Enstij abgründigste Antwort auff den Sturms Beschreibung
15. L. Sottfr. Kofferscht nöthigste Bericht Vom Altar. brod. S. Oblaten
16. Leonh. Chr. Sturms unaußerordentlich großer Einriß
17. Eust. Antwort auff J. Ern. Muschers Beschreibung
18. Eust. Erklärung seiner Meinung Von S. Abendm. contra
den Theologos Hatherles
19. fr. Seb. Spini Bedenken über den Sturms Vorschlag sine litteris
20. Casp. Neuman Albins Anmerkung über Sturms Schrift de S. C.
21. Sturms Widerlegung der Albins Anmerkung C. Neuman
22. Casp. Henr. Stuckens abgedrungen sein Rettung contra Sturms
23. Sturms gründliche Abfertigung der Lappes Schrift J. Arn.
Pragmanns Brandmahl des Sturmschen Schriftstellers
24. J. Gust. Knibschs wohlgerühmte Vorstellung an J. Sturms
25. L. C. Sturms und J. G. Reinbecks verß. Antwort
26. Sturms Anseige aus alten Quellen der ersten hispan. Kättr.
das die verba Inquit. J. Inquit. J. G. Inquit. ipse contra Duddleum
27. Anonymi Einriß Sturms Hypothese non esse novam, sed rino
älte fäule Verordnungs Diktum, cum indice omnium
scripturum in hac controversia editorum.
28. L. C. Sturms vera et antiqua de sacra Coena Ca-
tholica ecclesie doctrina. Harlemi 1777.

1715-1719.

M. L. G.
886



7
Nöthiger Bericht

Von dem

In der Evangelisch-Lutherischen
Kirchen üblichen

Altar-Brod/

oder

Denen aus der ersten Christli-
chen Kirchen so genannten

Opferten/

Wie sie eigentlich bereitet werden?
Was sie für einen Vorzug haben?
Und worzu sie im hochwürdigen
Abendmahl da sind?

Kürzlich entworffen

Von

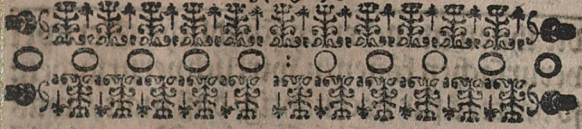
25.

L. Gottfried Kohlreiffen/

Am Thum zu Rakeburg Past. Probstem/
und Consistorialen:

Im Jahr M D C C X V I,

In dieser letzten betrübten Zeit
Verleih uns H. Herr Beständigkeit/
Das wir dein Wort und Sacrament
Kein behalten bis an unser End!



I. N. J.

Est mehr als zu offenbahr /
 wie lästerlich die Calvinisten /
 denen darinnen auch die Ro-
 senerer und einige Socia-
 nianer beystimmen / von denen
 in unserer Lutherischen Kirchen bey Hal-
 tung des H. Abendmahls gebräuchlichen
 Oblaten reden und schreiben: und setzt
 der sel. Doct. Christian Kortholt in seiner
 A. 1677 zu Kiel gehaltenen Disp. de Hostiis Eu-
 charisticis §. 2. mit Rechte / das dieses peri-
 culosa criminatio, eine gefährliche Läste-
 rung sey; Denn wenn dieselbe zu erweisen
 stünde / so würde folgen / das wir kein
 wahres Abendmahl hätten / woraus fer-
 ner viele unserer Lutherischen Kirchen sehr
 nachtheilige Schlüsse entstehen dürfften.
 Wann ich aber bey iho. erhabener neuen
 Controversie vom H. Abendmahl / gemer-
 cket / das nicht nur die Wiederfacher hier-
 unter in vielen Stücken gröblich irren /
 sondern auch einige der Unsern gar wun-
 derliche Concepts von den Oblaten haben /
 Die

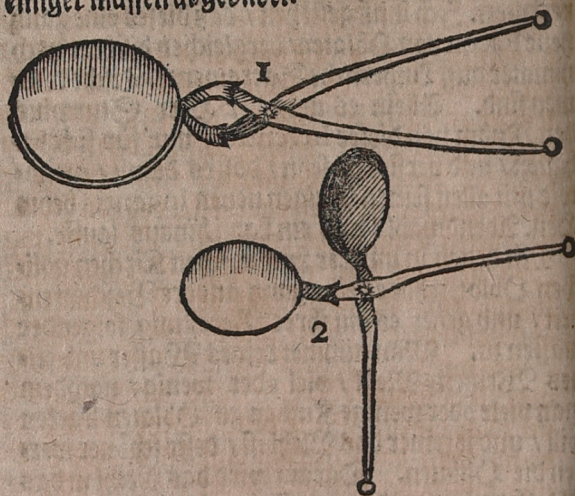
Die ihnen mancherley schädliche Scrupel verursachen können/ u. wirklich verursachen: so halte es für hochnöthig/ daß man / was es damit eigentlich für eine Bewandniß habe den Leuten bekandter mache. Weil ich denn in meiner Jugendes vielfältig in meiner Eltern Hause gesehen/ auf was Weise dieses unser Lutherisches Altar-Brodt bereitet wird; so habe davon einige Nachricht geben/ mithin /wie dasselbe in seinen behörigen Würden zu lassen / darthun und behaupten wollen.

S ist es demnach wol recht was extravagant, wenn man sürgiebet: Die Oblaten wären ein von Weizen-Mehl und Wasser angemachter Teig/einen halben Messer-Rücken dicke/ der in einer gelinden Hitze getrocknet/ und ein wenig hart gemachet werde; aus solchen grossen Teich, Blättern würden hernach mit einem Stämp l runde Plätzgen ausgeschlagen/ oder woegar vor der Trocknung vonder Massa des Teiges abgebrochen/ und ein Crucifix oder dergleichen darauf gestämpe/ etwa einen halben Gulden oder halben Thaler groß/ und in die Kirche gegeben. Es wäre also ein ungewöhnliches Brodt/ das man

man allein zu dem Gebrauch des Abend-
mahls bestellen müsse/ und sonst nirgend zum
Essen gebraucher würde. Ja es wären die-
se Oblaten nichts als ein eingetrockneter
Teig oder Kleister / nicht ausgebacken/dar-
aus augenblicklich / wenn sie in Wein oder
Wasser kommen / wiederum Teig werde /
daß sie als ein Teig flößen; also/ daß sie ge-
gen rechtes Brodt/ wie von dem Regen ver-
fließende getrocknete Dach-Steine gegen die
andern/so im Ofen gahr gemacht worden/zu
rechnen. Ich muß gestehen / daß dieses eine ganz
neue Facon von Oblaten/ dergleichen bißhero noch
nimmer auff Lutherische Sacraments-Tische kom-
men sind. Allein es mag der Herr Sturmius
den Ruhm von dieser Invention nur für sich be-
halten / und versichert seyn / daß es damit / gleich-
wie mit allen seinen übrigen neuen Inventis bey
Heil. Abendmahl / auff ein Lami hinaus lauffe.

Mit denen in unserer Lutherischen Kirchen übli-
chen Oblaten hat es eine ganz andere Beschaffen-
heit / und gehet es mit ihrer Bereitung folgender
massen zu. Man nimmet reines Wasser und fei-
nes Weizen-Mehl / viel oder wenig / nachdem
man viele oder wenige Kuchen zu Oblaten backen
will / und je feiner das Mehl ist / desto schöner wer-
den die Oblaten. Darauf wird das Mehl in das
Wasser zu einem dünnem Teige eingerühret / der-
gleichen Teig auch sonst zu Pfann-Kuchen und
mancherley Gebäckens / jedoch mit anderm Zusatz/
gebraucher wird. So dann hat man ein Eiser-
nes

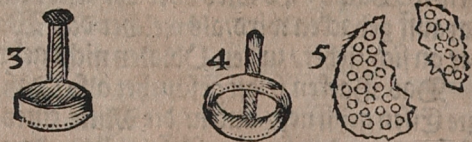
nes Instrument bey der Hand/ welches mit zweyen runden Blättern / etwa von der Größe eines mittelmäßigen Tellers besteht. Diese Blätter müssen allethalben gleich dicke seyn / auch accurat auf einander passen / und ist an jedem Blat eine eiserne Stange befestiget / vermittelst welcher sie also an einander geheffret sind/ daß das Instrument nach Belieben dadurch könne geöffnet und geschlossen werden. Damit man sich desto eher draus findet/ siehet man dieses Instrument/ beydes wie es geschlossen sub N. 1. und wie es geöffnet sub N. 2. einiger massen abgebildet.



Wo schlechte und glatte Oblaten gebraucht werden/ da ist das Eisen an seinen beyden inneren Seiten auch glatt/ sonst sind Crucifire oder

oder Blumen. Werke / oder andere zierlichen
 drein gegraben / die sich hernach auf den Kuchen
 erhaben präsentiren. Unterdessen nun / daß vor-
 erwehnter Teig angerühret wird / wird solch Eisen
 mit seinen geschlossenen Blättern auf starck glü-
 hende Kohlen geleyet / und darüber nicht zu einer
 gelinden Wärme / sondern zu einer solchen Hitze
 gebracht / die grösser als im Back-Ofen / also /
 daß der es unter dem Gebrauch anzurühren sich
 unterstehen wolte / ihm die Finger sehr verbren-
 nen würde. Will das Eisen nicht fein sauber aus-
 backen / so corrigirt mans durch eilfertige über-
 streichung mit reinem in ein weißes Tüchlein ge-
 bundenen Wachs: Es wird aber der erste Kuchen
 der darauff gebacken wird / als welcher das Wachs
 wieder an sich ziehet / zu den Oblaten nicht gebrau-
 chet. Das Backen selbst geschiehet also / daß das
 erhitzte Eisen gedöffnet / und in die Mitte eines sei-
 ner Blätter ein oder ein paar Löffel voll von dem an-
 gerühreten Zeige gethan werden. Hier auf wird
 das Eisen mit einer fürsichtigen Geschwindigkeit
 zugethan / da das überflüssige vom Zeige mit einem
 Geprudel hervor gehet / und mit einem Messer ab-
 gelöset wird. So dann legt man das Eisen wider
 auff die glühenden Kohlen / und wenn man mey-
 net / daß die eine Seite des Kuchens gnug habe /
 wend man das Eisen um auff die andere Seite /
 und muß dabey Zeit und Feuer wohl in acht neh-
 men / daß der Kuchen nicht verbrenne. Dess-
 net man nach solchem allen das Eisen / so lästet sich
 der schöne weiße Oblaten-Kuchen mit Lust sehen
 und

und heraus nehmen. Die Probe / ober wohl ausgebacken / ist diese / wenn er / in dem man ihn isset / weder an Gaumen noch Zähnen klebet / als wobey auch sonst ein wohl ausgebackenes Brodt zu erkennen. Aus einem solchen Kuchen können bey die 30. Oblaten werden / und dieselbige daraus zubereiten / hat man ein ander kleines Instrument von Eisen / bestehend aus einem / etwa einen Zoll breiten Ringe / der an der untersten Circul-Runde etwas geschärffet ist / und oben einen Stiel hat zum Hand-Griffe / wie zu sehen aus der Figur N. 3. da es stehend / und N. 4. da es liegend präsentiret wird.



Durch dieses Eisen werden die Oblaten aus dem gebackenen Oblaten-Kuchen / indem es mit gelinder Druckung darauff gesetzt wird / eingeknickt / und mit dem Daumen der Hand vollends ausgebrochen. Die davon überbleibende Brocken / deren Gestalt sub N. 5. sürgestellt wird / pflegte man in meiner Eltern Hause den Kindern bey ganken Schüsselfn voll zu geben / da ich sie denn anstatt des Frühstückes oder Vesper-Brods jederzeit mit grossen Appetit gegessen / mich ganz vergnüglich davon gesättiget / und wohl darnach befunden ; Wie dann auch die bekandten Eiser-Kuchen / welche bald dünner / bald dicker gemacht / und zum Confect mit

mit aufgesetzt zu werden pflegen / nichts anders als die beschriebene Oblaten-Ruchen sind / nur daß um desto bessern Geschmacks willen etwas Zucker und Gewürz hinein gethan wird. Wieviel 100 Oblaten-Ruchen werden über dem unter Marcipanen Macronen u. dergleichen Zucker-Broden verzehret? Daß aber die Oblaten auch zum Brieffe siegeln gebraucht werden / geschieht / weil sie als das feinste / zarteste Brodt am bequemsten und saubersten dazu sind; Denn es können auch sonst mit gebührend angefeuchtetem Semmel- ja Rocken-Brodte Brieffe eben so feste versiegelt werden. Und lehret der Augenschein / daß aus den Oblaten / wenn man sie ins Wasser thut / nimmer der vorige Teig / sondern eine Massa entsteht / die mit im Wasser dissolvirt und zerdruckten Semmel-Krumen völlig überein kömmt. So gar haben unsere Oblaten in allem des lieben Brodtes Eigenschaft.

Die Sache redet für sich selbst / und da unsere Theologi in ihren Schriften so häufigen Beweis davon geführt haben / werde ich um so viel weniger mit mehreren davon handeln dürfen. Doch muß ich sagen / daß unsere Oblaten nicht nur echtes und rechtes Brodt sind / sondern auch am süglichsten vor allen andern Arten des Brodtes zur Handlung des Heil. Abendmahls genommen werden. Ich will mich derowegen nicht nur auf nächst vorhergehende wahrhafftige Erzählung / wie sie eigentlich bereitet werden / beruffen: Dadurch

doch klar am Tage lieget / daß dieselben das edelste
 reineste und zarteste Brodt sind / so zu finden/ auch
 daher nicht unbillig vor andern zu einem so hohen
 und heiligen Werck / dabey es so gar nicht auf die
 Stillung des leiblichen Hungers ankömmt / ge-
 zogen werden. Ich will vielmehr den Leser bit-
 ten / sich zu besinnen / was für einer Art Brodtes
 unser theurerster Heyland sich doch bey Einsetzung
 des hochwürdigen Abendmahls wol müsse bedienet
 haben? Es wird niemand so leicht streiten/ daß es
 ungesäuert Brode gewesen: Denn es hat der
 Herr diß unvergleichliche Sacrament eingefezet/
 da Er das Oster-Lamm aß mit seinen Jüngern;
 und dabey konte nicht der geringste Sauerteig
 mehr Staat finden / sondern es mußten allein die
 süßen Oster-Brodte auf dem Tische seyn. Was
 hatte es aber mit diesen süßen Brodten für eine
 Beschaffenheit? Der sel. Job. Lundius führt da-
 von in seinem Buche von dem öffentlichen
 Gottesdienste der alten Hebreer cap. 1 2, aus
 bewehrten Scribenten an: Daß die Haus-Mut-
 ter diese Kuchen insgemein rund / und nicht gar
 dick/sondern etwas dünn gebildet/sie auch voller Lö-
 cher geprickelt habe / damit die Luft durchgehen/
 und alle Versäuerung und Aufschwellung abhal-
 ten könnte; worauf sie eiligst in den heißen Back-
 Ofen eingeschoben worden / biß sie genug hatten.
 (R. Maimonides schreibt / es sey gleich viel ob solche
 Kuchen in einem Ofen / oder in einer Brat-Pfanne
 gebacken würden/do solen. Pasch. cap. 6. § 6.)
 Es wären diese ungesäuerte Kuchen gar unge-
 schmack

schmackfam / weder gesalzen / noch mit Oel oder Butter angemacht oder bestrichen gewesen / sondern aus bloßem Mehl und Wasser gebacken worden ; Daher sie auch in der Schrift Deut. XVI. 3. Brodt des Elendes genennet wurden. Hiemit kommen auch die Nahmen solches Brodtes im Hebräischen sehr wol überein. Denn da wird es genennet Mazzah, von einem Wort/welches ausdrücken heisset / weil diese Art Brodte gang breit / und alle Feuchtigkeit daraus gedrucket seyn muste. Vielleicht daß hievon der Griechen ihr μάσσα herkömmet / welches auch eine von dem gemeinen unterschiedene Art Brodtes war / und von ehlichen für Zwieback gehalten wird. Vid. *Scapula Lex.* ad hanc vocem, & conf. *Fortun. Scacchi Sacr. E-lzochrism. Myrothec. 2. cap. 39. p. 485.* Imgleichen hieß diß süsse Brodt Challah, welches Wort genus panis levissimum, placentam confossam, & forte sulcatam ad frangendi facilitatem, ein leichtes / durchlöcheretes / vielleicht auch zu desto leichterem Brechung mit eingeschnittenen Streifen versehenes Brodt; oder / wie es andere geben / crustulum rotundum, collyridum vel collyrida, einen runden Knaster-Ruchen bedeutet. Vid. *Guil. Robertson Thesaurum Linguae S.* ad h. voc. Denn weil es ein dünner / sehr durchlöcherter Kuchen war / und doch / wie aus dem Salmudischen Buche Challah cap. 3. s. 6. erhellet / eine incrustatio in furno, daß mans im Ofen zur Kürste brächte / dazu erfordert würde: So steset leicht zu erachten / daß solches Brodt entweder

sehr

sehr wenige / oder auch gar keine weiche Krumen
 müsse gehabt haben. Siehe / das ist nun das
 Brodt / dessen sich der Herr Christus zu Einse-
 hung des S. Abendmahls gebrauchet hat. Das
 hat Er genommen / und unter / oder nach dem Dan-
 ken gebrochen ; Das ist / (wo ja diß Wort vom
 Geben als was besonders unterschieden werden
 soll / welches doch nicht eben nöthig / dieweil das
 Geben um der Construction willen mit dem Da-
 tivo kan hinzu gesetzt seyn /) in so viel Theile
 als Communicanten da waren / eingetheilet
 und abgezählet. Denn so wird das Wort *κλάω*
 mehrmalen genommen / zum Exempel / Jer. XVI,
 7. da die LXX. Interpretes das Verbum *κλάω*
 haben : Im Hebräischen aber stehet das Wort
paras, divisit, theilen / oder einem jeglichen sein
 Stück zueignen. Zu welchem Theilen der Herr
 nicht eben ein ganzes Brodt / sondern auch mehre-
 re von der Mahlzeit übergebliebene Brocken neh-
 men können. Und müssen die Theile nach Proporti-
 on des empfangenen wenigen Weins / indem alle
 zwölff Jünger aus einem Kelche getruncken / nur
 in gar kleinen Bislein bestanden seyn ; Bevorab/
 da den Jüden auch sonst zum Essen des süßen
 Brodts genug gewesen / wenn man auch nur so
 viel / als einer Oliven groß / davon genossen. Vid.
 Tractat. Talmud. *Challab* Cap. I, S. 2.

Wem wird aber nicht hiebey so fort die grosse
 Aehnlichkeit mit dem in unserer Lutherischen Kir-
 chen üblichen Altar-Brodte unter die Augen leuch-
 ten

ten? Dorten brauchte man dazu kein ordinaires Speise-Brodt/ sondern ungeschmackfame/ dünne und harte Kuchen/ die bloß zum Oster-Feste gebacken wurden/ und doch wahrhaftiges Brodt waren: Da gleichwol unsere Oblaten-Kuchen noch einen angenehmen Geschmack haben/ und auch ausser dem Heil. Abendmahl auf vielfältige Weise zur Speise gebraucht werden. Dorten waren es ungesäuerte Kuchen/ die daher aus bloßem Mehl und Wasser gebacken/ und geschwinde in die Hitze gebracht werden mußten/ alle Versäuerung und Aufschwellung dadurch abzuhalten. Eben eine solche Beschaffenheit hat es auch mit unsern Oblaten/ als welche einzig und allein unter allen bey uns gewöhnlichen Arten des Brodtes ein wahrhaftiges ungesäuertes Brodt sind: Sientemahlen zu den Semmeln/ welche die Becker verkauffen/ nothwendig Bier-Säfen kommen/ und der Teig eine Zeitlang in der Wärme damit stehen muß/ daß er einiger massen säure und aufgehe/ sodann das Brodt nachgehends auch im Back-Ofen aufschwelle und Augen bekomme. Was endlich das Brod-Brechen unsers allerliebsten Zeilandes betrifft/ so werden/ wann dasselbe gleich ein eigentliches Brechen solte gewesen seyn/ die Widersacher doch nimmer erweisen/ daß es nothwendig zum Sacrament erfordert werde: Es wäre denn/ daß sie sagen wolten/ man müste das Sacrament nicht unter einer Mahlzeit halten/ und bloß den Männern reichen/ dieweil die Einsektions-Worte theils unallen/ theils an ihren meisten Stellen dieses rit sich

sich bringen. Hat der Herr JESUS grössere Stücke Brodts in kleinere zerbrochen / so hat Er ex accidenti und aus Noth gethan / und wird es nicht gethan haben / wo so viel kleine Brodt-Brocken da gewesen sind / daß ein jeglicher sein Stücklein davon empfangen können. So werden ja auch unsere Oblaten nicht nur vorher aus dem ganzen Oblaten-Kuchen vermittelst eines dazu bequemen Eisens gebrochen / sondern sie werden auch / wenn man das Heil Abendmahl halten will / unter dem damit verbundenen Gottesdienste und Christlichen Gesange / also unter dem Danken / in so viel Theile / als Communicanten da sind / abgezählet ; wovon droben erwiesen / daß dadurch dem Griechischen Worte $\alpha\rho\alpha\omega$, welches der sel. Lutherus in den Worten der Einsetzung mit Brechen / anderswo aber gleich andern Übersetzern mit theilen gegeben hat / allerdings ein Genügen geschehe. Bey dem Apostel Paulo begreift das Wort $\alpha\rho\alpha\omega$ augenscheinlich auch das Geben an die Jünger / indem er kein $\epsilon\delta\iota\delta\alpha\iota$ oder $\epsilon\delta\omega\kappa\epsilon$, wie die Evangelisten / hinzu gesetzt. Und das von ihm aufgezeichnete $\alpha\rho\alpha\mu\epsilon\upsilon\omicron\nu$, der für euch gebrochen wird / findet sich bey den Evangelisten ausdrücklich durch das $\delta\iota\delta\omega\mu\epsilon\upsilon\omicron\nu$, der für euch gegeben wird / erkläret : Da denn dieses ein eigentliches Wort war / jenes aber ein figurliches / vom Brodt-Geben hergenommen / als welches damals len durch dergleichen Worte / als $\alpha\rho\alpha\omega$ war / und die an sich ein solches Geben anzeigen / daß ihre Theile an der Gabe Theil haben / (Conf. Es. LVIII, 7.)
aus

ausgedruckt zu werden pflegte. Daher hat auch die sehr gelehrte Spanische Uebersetzung des Cypriano de Valera das *κλάω* des Apostels Pauli durchgehends mit austheilen gegeben *Lo partio*, lautet es in derselben / y dixo, Tomad, comed. Er theilte es und sprach : Nehmet / esset. Und abermahl : Esto es mi cuerpo, que por vosotros es partido, das ist mein Leib / der für euch ausgeheilet wird / allwo am Rande siehet / daß es andre geben : será entregado, der für euch wird dahin gegeben werden. Doch muß man nicht meynen / als wenn das Wort *κλάωμενος* bloß von Paulo herrühre : sondern es hat der Herr Christus sich selbst eines solchen Wortes bedienet ; Denn weil er sonder Zweifel / indem Er das Heil. Abendmahl gehalten / die Darreichungs- Worte mehrmahlen gegen die Jünger wiederholte / so hat Er sie balden / wie bey dem einen / balden wie bey dem andern Evangelisten siehet / zu der desto deutlicher Erklärung / und daß man ja seine Meynung recht davon einnehmen möchte / wolbedächtlich ausgesprochen.

Es wird dieses genug seyn / unser Lutherisches Altar-Brodt von der Schmach / die ihm von den Widersachern angethan wird / zu retten. Doch können wir uns auch dabey zum Ueberfluß auf die erste Christliche Kirche beruffen ; als aus welcher dasselbe den Rahmen der Oblaten führet. Es rühret dieser Rahme her von den Oblationibus der Alten / da sie Brodt und Wein darbrachten / damit das Heil. Abendmahl davon gehalten werden möchte

möchte. Vid. de his Oblationibus *Henr. Rixnerum* de veterum Christianorum circa S. Eucharistiam institutis ac ritibus, Cap. 6. Man trift solche *πρωτοφωδός* und *δωρεα* schon bey *Clemente Romano* an Epist. ad Cor. Cap. 40. & 44. und erhellet aus seinen Worten / daß der Bischoff dieselbe wiederum offeriret / und dem Herrn heiliglich dargebracht habe / nemlich durch andächtiges Gebet / daß er seinen Leib und Blut damit vereinigen möchte: Bey welcher Bewandniß die heiligen Symbola aus einer gedoppelten Ursach Oblaten heißen konten. So sind auch nicht geringe Ursachen zu glauben / daß die erste Christliche Kirche sich mehrentheils ungesäuerten Brodtes bey dem Heil. Abendmahl bedienet habe / wovon der sel. *Dorscheus* Exercitat. ad Diatyp. Conc. Nic. de Cena Sect. 2. p. 147. seqq. imgleichen der Herr *Calvar* in seinem Rituali Eccles. P. 1. L. 2. S. 2. C. 53. weiter nachzulesen. Und muß diß Brodt gar zart und dünne gewesen seyn / weil die Väter des Nicenischen Concilii bezeugen / daß sie nicht viel / sondern wenig davon nahmen / anzudeuten / daß sie nicht zur Sättigung / sondern zur Heiligung empfangen / Diatyp. 5. Ja sie nahmen einlogar weniges von dem Brodte / daß es bey *Augustino* *buccella* ein klein Bißgen / bey *Pascha* *so mica* ein Bersam genemmet wird: Und nach den Schrifften der Griechen sind es nicht *μύρον*, sondern *μύσος*, nicht Stücke / sondern Stückgen Brods gewesen. Vid. *Casaub.* Exerc. 16. in Baron. num. 50. Diese Stückgen hatten nach *Epiphani* Zeugniß

nisin Ancorato , eine platte und ründliche Form / (Conf. B. Dorsch. l. c. p. 168. seqq.) und mussten also vorher zu solcher Gestalt bereitet seyn. Sie gebrauchten sich aber / das Brodt in dergleichen Oblaten zu theilen / eines gewissen Eisens / welches sie *ἀγλαν λόγχην*, sacram lanceam, die heilige Lanze / nenneten : Und schreiber *Germanus* in seiner Hist. Eccles. p. 152. daß die Kirche Gottes diesen Gebrauch von Alters her habe ; *ὡς ἡ μεγάλη ἐκκλησία παρέλαβε*, lauten seine Worte / wie die grosse Kirche (zweifels ohne von den allerersten Christen) empfangen. Vid. *Suiceri* Thesaur. Eccles. ad vocem *λόγχη Cabassut*. Notit. Eccles. Diff. XI. p. 43. Was kan doch mit unsern Oblaten mehr überein kommen ? Sind das nicht auch *ἀγίας μεσίδες*, wie sie beym *Evagrio* heissen ? Und mag das Eisen / dessen wir vorhin gedacht haben / und vermittelst dessen bey uns die Oblaten aus dem Kuchen gebrochen werden / nicht auch den Nahmen einer heiligen Lanze führen ?

Es ist noch übrig zu zeigen / wozu denn die Oblaten / oder das Brodt im Heil. Abendmahl da seyn ? Und da halten wir in unserer Kirchen dafür / daß der Heyland an dem Brodt und Weine zur Mittheilung seines allerheiligsten Leibes und Blutes zwar keine ungereimte Dinge erwehlet habe : Daß sie aber dennoch im Heil. Abendmahl / nicht etwas fürzubilden / sondern viele mehr als *ὄχηματα*, vehicula, und sichtbare Mit-

B

tel

sel da sind / mit welchen Christi wahrer wesentli-
 cher Leib und Blut auf eine uns unbegreifliche
 Weise vereiniger / und uns in unsern Mund zu es-
 sen und zu trincken gegeben werden / zu einem heil-
 lichen Unterpfande / daß das Leiden und Sterben
 Christi und sein theures Blut-Vergießen dem
 Communicanten noch biß auf denselben Augen-
 blick / da ers geneust / die Bezahlung für alle seine
 Sünde sey / und die verdienstliche Ursache alles
 Heils / in Zeit und Ewigkeit / nicht nur an der See-
 len / sondern auch am Leibe. O des grossen Ge-
 heimnisses : Und der unergründlichen Tiefe der
 Barmherzigkeit und Liebe unseres Jesu ! Gelo-
 bet sey der Herr / der so wohl an uns thut / Salu-
 tation !

Es ist aber der Herr Sturmius hiemit gar nicht
 eins / sondern suchet bey dem Brodt im Heil. Ab-
 endmahl ein Bildniß oder irgend ein Gleich-
 niß / und ist dahero auf die seltsamen Gedancken ge-
 rathen / daß das T^z in den Worten der Einsetzung
 für T^z gebrauchet werde / und dieselbe also nicht
 durch Das ist mein Leib / sondern durch Verglei-
 chen / oder ein solches ist mein Leib / zu übersetzen.
 Allein es hat der Herr Pastor Starck ihm sehr
 wol gezeiget / daß diese seine Ubertetzung unserer
 Evangelischen Lehre vom Heil. Abendmahl wenig
 oder nichts schade / indem das Tertium compara-
 tionis, oder worinnen er den Leib Christi mit dem
 Brodt zu vergleichen meynet / noch nicht von ihm
 erwiesen / und das billig für die beste Vergleichung
 gehalt

gehalten wird/wenn man faget: Wie das Brod mit dem leibl. Munde gegessen wird/also gleicher Weise/solcher Gestalt / wird auch der Leib Christi mit dem leiblichen Munde gegessen. Dennoch ist es auch ein Zeichen einer sehr schlechten Sache / daß der Herr Sturmius mit seiner Hypothese von dem Worte *ratio* so variable und unbeständig ist. In der ersten Schrift hieß es p. 3. Wenn diß Pronomen zwischen zwey Wörtern stünde / und sich nicht zu dem Vorbergehenden / sondern zu dem Nachfolgenden schickte / so müste es allezeit mit dergleichen übersezt werden. Als nun der fürreffliche und Welt-berühmte Herr D. Fabricius diese Regel so fort mit seinen Instancen übern Hauffen warff: So sahe der Autor sich dadurch genöthiget / in seiner andern Schrift p. 2. seine Regel dahin zu verändern / daß die beyden Wörter / zwischen welchen das Pronomen stünde / Correlata seyn / oder sich auf einander beziehen müsten. Wie es aber dem Herrn D. Fabricio ein leichtes war / auch dieses mit noch mehrern Instancen umzustossen / besinnet man sich endlich in der dritten Schrift p. 89. auf die neue Ausflucht: es müsse das Pronomen also zwischen den Nominibus correlatis stehen / daß das folgende da nicht dupliciret / noch mit dem Pronomine wiederholer werden könne. Auf die Art wird man wahrlich immer was neues hinzu seker können / und zuletzt dahin verfallen / daß man auch nachzählen müsse / ob in den Instancen jußt so viel Wörter / als in dem streitigen Exempel / zu finden.

Allein wie richtet doch der Herr Sturmius mit al-
 ler dieser ihm gegebenen unseligen Mühe so gar
 nichts aus? Er drehe seine Regel/ wie er wolle/ so
 will sie doch nicht mit den Worten der Einsetzung
 des Heil. Abendmahls quadriren/ noch sich darauf
 deuten lassen. Denn womit wil ers doch jemahlen
 erweisen/ daß Brodt und Leib in denselben Cor-
 relata sind? Er untersteher sich zwar in seiner an-
 dern Schrift p. 1. seq und in der dritten p. 73.
 die Worte der Einsetzung folgender massen abzu-
 fassen/ Nehmet/ esset das Brodt/ das ist mein
 Leib: Aber wer hats ihm geheissen / daß er zu
 nehmet/ esset/ das Brodt hinzu setzen soll? Der
 Herr Sturm gehe in sich: Es sind Testaments-
 Worte unsers süßesten Heilandes/ des Hochgelob-
 ten Sohnes Gottes / der ewigen selbständigen
 Weisheit; wer zu denselben etwas hinzu setzet/ der
 wird sein Urtheil tragen/ er sey/ wer er wolle. Und
 warum solte man auch nicht die Worte der Einse-
 tzung gar süglich mit Wiederholung des Wortes
 Leib erklären können/ daß es heisse: Nehmet hin
 und esset / dieser Leib ist mein Leib? Es ist
 kein Leib der Böcke/ noch Kälber/ kein Os er-Lamm/
 kein Schatten-Leib mehr / will der Herr Jesus
 sagen/ es ist der Leib eures Heylandes selbstien. Da-
 hin ziele auch der so offft wiederholte Artickul/
 nach welchem man es eigentlich übersetzen möchte:
 Das ist mein Leib/ der Leib/ der für euch ge-
 geben wird: Das ist mein Blut/ das Blut/
 des Neuen Testaments / das Blut/ das für
 viele vergossen wird/ zur Vergebung der
 Sün-

Sünden. Wenn der Articulus dergestalt nach dem dem Pronomine *istos* ein oder mehremahlen wiederholet wird / so wird solches Pronominis Significatio demonstrativa, oder Zeige. Kraft / außs äußerste dadurch verstärket ; welches eine Regel ist / die der Herr Sturmius wol wird stehen lassen müssen. Bloß die Oerter Matth. XXI. 11. und Joh. VI, 42. sind genug / ihn dessen zu überführen. Sonsten läßters sich Luc. VIII, 15. auch gar wol sagen : Das aber auf dem guten Lande / welches kein mehr verblühmtes Subjectum als das / so Marc. IV, 16. 20. stehet / das sind diejenigen Zuhörer / welche indem sie das Wort hören / es in einem feinen und guten Herzen behalten. Wie wunderbarlich klingts hingegen / wenn es 1. Cor. XI, 24. nach der Meynung des Herrn Sturmii, der ja auch in dem Brechen eine Vergleichung suchet / nothwendig heißen muß : Nehmet / esset / dieses Brodtes gleichen ist mein Leib / der diesem Brodte gleich ist in der Brechung für euch. So gibt uns der bloße Text der Einsehungsworte Waffen genug an die Hand / uns des neu-aufgewärmten Irrthums zu erwehren ; und so müssen uns die Widersacher zu ihrem Unglück eben an diesem Orte angreifen / da sie am ersten können darnieder geleyet werden / und sich selbst verstricken / da sie uns zu bestriicken vermenet. Gott sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum !

Außer dem wird / wer nur ein wenig Nachdenken hat / gar bald wahrnehmen / was für elendes

Zeug wider die vom Heren D. Fabricio gegebene
 Instancen beygebracht werde. Zum Exempel:
 Wie schlecht wird doch geantwortet auf Gen.
 XXVIII, 17. gleich als hätte Jacob nicht diesen
 Ort selbst wegen der besondern Göttlichen Ge-
 genwart / und wegen des Ab- und Zugangs der
 himmlischen Geister / für Gottes Haus und die
 Pforte des Himmels halten können. Wie schlecht
 wird geantwortet auf Exod. XXXII. 4. Denn die
 Heiden statuiren ja eine sonderbare Vereinigung
 der Götzen mit ihren Bildern. Wie schlecht wird
 geantwortet auf Deut. IV, 6. denn da sollte offen-
 barlich ihre Weißheit nicht hujusmodi, derglei-
 chen seyn / sondern in hoc ipso, eben hierinnen be-
 stehen. Wie schlecht wird geantwortet auf Matth.
 XVI, 8. da der Herr Autor zwar sehr wol thut / daß
 er einen grossen Unterscheid unter Petrus und Pe-
 traerkennt / aber sich nicht besinnet / daß diese bey-
 de Wörter dahero um so viel weniger Correlata
 seyn können. Zudem würde der Heyland / wenn
 des Herrn Sturmii Auslegung allhier Stat finden
 sollte / nicht in Singulari, sondern in Plurali haben
 sagen müssen : auf dergleichen Petras ; denn die
 andern Apostel waren mit zugegen / und wäre es ja
 das gröbste Pabsthum / zu sagen / daß die Kirche al-
 lein auf Petrum gebauet. Wir müssen also / das
 Correlatum zu Petra zu finden / etwas weiter zur-
 rück gehen / nemlich auf das / was der Vater im Hime-
 mel geoffenbaret / und Petrus in aller Apostel Nah-
 men bekant hatte / v. 16. 17. Zwar scheint der
 Autor bey dem Loco Joh. VI, 50. da er auch eine
 Signi-

Significationem comparativam des Wortes
 ετος aber gar unrecht/ & sine omni sensu com-
 parativo, anbringen wollen/ zu prztendiren/das
 das erste Correlatum zunächst vor dem Pronomi-
 ne hergehen solle. Allein er nimmt ihm ja selbst
 bey Zach. IV, 14. die Freyheit / das Correlatum
 weit vorher zu suchen. Ja er nimmt ihm bey den
 Worten der Einsetzung gar die Freyheit / zu dem
 Worte Leib in der Rede des Heilandes/das Cor-
 relatum in eines andern / nemlich in des Evangeli-
 sten Rede zu suchen. Wie sollte es denn nicht ver-
 stöndt seyn / wo nur eine und eben dieselbe Person
 redet/etwas weiter zu gehen. Beyläuffig hat man
 anzumercken / daß Joh. VI, 58. sich auch eine gute
 Instance wieder den Herrn Sturmium finde; denn
 ετος mit dem Personalι ^{us} zu construiren/ wür-
 de nicht wol lauten / und die Significatio compa-
 rativa kan hier auch nicht Stat finden per v. 32.
 Wie schlecht wird auch geantwortet auf II. Joh.
 v. 7. denn wer nicht bekennet / daß Christus ins
 Fleisch kommen/ der ist ja selbst ein Verführer und
 Wider-Christ. Wie schlecht wird geantwortet
 auf Apoc. XX, 14. Denn der feurige Pfuhl ist
 selbst der andere/oder der ewige Tod / als darinnen
 alle andere Todes- und Höllen-Angst zusammen
 fließet. Und so geht es auch mit vielen anderen
 Instancen, deren der Herr D. Fabricius doch
 noch eine weit grössere Anzahl / sonderlich aus den
 ersten Griechischen Kirchen-Vätern beybringen
 kan. Es möchte auch der Ort Luc. XXIV, 44.
 dahin gehören / allwo das Correlatum zu λόγος
 die

die im vorhergehenden bewehrte wahrhaftige Auferstehung Christi ist. Aber wozu brauchen wir ein mehreres / da von den erwehnten Exempeln schon ein einiges genug wäre / dem Autori seinen Harnisch zu nehmen / darauf er sich verließ.

Es wird also nicht nöthig seyn / Dertter anzuführen / so die Requisite der Regel des Herrn Sturmii haben / und darinnen doch das *Τοιστο* nicht durch *Τετ* ausgedruckt wird / 3 E. 1. Cor. XI, 16. noch weitläufftig auf Luc. IX, 48. zu antworten / da die Evangelisten also combiniret werden müssen / daß der Herr Jesus gesaget: Wer dieses und eines solcher Kinder aufnimmet &c. Nur mag man sich verwundern / daß ein so gelehrter Mann noch klagen darff / es sey ihm nicht darauß geantwortet / daß ein Derivatium keine Bedeutung haben könne / die seinem Primitivo nicht zukomme. Denn wenn man darnach gehen wolte / so würden seltsame Lexica entstehen; und wird der Hr. Autor sich ohne dem erinnern / daß *Τοιστος* kein Derivatium von *στος*, sondern ein Compositum sey ex *τοιος* talis und *στος* hic. Ist doch bloß diese Composition des Wortes genug / die neue Hypothesin umzukehren; denn da ist ja *τοιοστος* eigentlich so viel als *τοιος οιος στος* ein solcher als dieser / *στος* ist so viel als *στος ος* oder *ος στος* so wie dieser: daß also in den Vocabulis selbst sich ein offenerer Unterscheid zwischen Dieses und Solches zeigt / wie denn Wörter / die mit einander componiret werden / nimmer einerley bedeuten. So wird sich auch niemand so leicht beteden

den

den lassen: daß 1. Cor. X, 16. das verbum εἰς: ein impersonales sey. Brodt und Wein heissen hier eine *κοινωνία* des Leibes und Blutes Christi/ weil sie damit wirklich vereiniget / und derselben theilhaftig worden sind: Gleichwie die Allmosen Rom. XV, 26. und Hebr. XIII, 16. eine *κοινωνία* genennet werden / weil die armen Heiligen derselben wirklich theilhaftig wurden. Daraus beweist denn der Apostel ferner v. 17. weil es Ein Brodt / Ein Sacrament wäre/ daß sie empfangen/ so sollten die Christen auch unter sich sein einig und Ein Leib seyn. Conf. Gatakeri Adversar. Miscell. Cap. 7. p. m. 61, seqq. Daß also dieser Ort / welcher der sel. Herr Lutherus im Artickel vom Heil. Abendmahl die Krone seines Hauptes zu nennen pflegen / uns schon bleiben wird. Wir haben S. 8. Ort Lob in unsern Sacramenten nicht mehr den Schätzen / wie die Gläubigen Altes Testaments sondern das Wesen selbst: Und selbst unsere Sacramenta sind im Alten Testament als solche Güter / die damahlen ihres gleichen nicht hatten / sorgebildet worden. Man betrachte desfalls 1. Cor. X. 2. 3. 4. Col. II, 11. I. Pet. III, 20. 2 I. Gen. XIV, 18. Zach. IX, 17. Cant. VII, 2. von welchem letzteren Orte der Engländer *John Edwards* in his Exercitationes on several important places in the Writings of the Old and New Testam P. 1. Exerc. IX. werth ist gelesen zu werden. Wie sollten denn die Sacramenta Neues Testaments selbst nur Fürbilder seyn können? Auch ein Kind kan es begreifen/ daß das Oster-Lamm mit seinem

Blute den leidenden Christum hundertmahl eigentlicher repräsentiret habe / als Brodt und Wein im Heil. Abendmahl: Warum hat der Herr denn jenes nicht lieber beybehalten/wenn es nur um ein Gleichniß zu thun gewesen? Und das Oster-Lamm war noch eine solche heilige Handlung/ die man sonst nicht als zu seiner Zeit und an seinem Ort anstellen durffte. Ist es aber wol verbotzen/ auch bey einer jeden gemeinen Mahlzeit die Gedancken zu haben: Das Brodt/ das du issest/ hat eine Menschlichkeit mit dem Leibe des gecreukigten Christi? Gewislich der Herr Sturmius macht auf die Art das Heil. Abendmahl weit ärger herunter / als die so genannte Reformirte; denn die Statuiren doch noch / daß der Leib und das Blut Christi wahrhafftig im Abendmahl da sey und gegeben werden. Fa sie unterscheiden die Vereinigung / die mit Christo durch den Glauben geschiet/ von der Vereinigung/die mit ihm geschiet im Heil. Abendmahl/ und sagen / daß bey dieser sich *sublimius & expressius quid*, etwas höhers und eigentlicher finde / und daß die Art und Weise/wie Christi Leib im Abendmahl bey uns sey / so wunderbar/ *ut mens plane cogitando, nec lingua explicando par esse possit* wie Calvinus redet Instit. Lib. 4. c. 17. §. 7. Daß es der Verstand weder auszudencken / noch die Zunge auszureden vermöge. Der Herr Sturmius kan des *Philippi & Limborch Theologiam Christianam* L. 5. Cap. 71. p. 627. seqq. darvon nachlesen / und sich dabey bedencken / ob er solcher Gestalt sich nicht viel eher

eber zu den Arminianern als zu den Reformirten rechnen müsse.

So trifft es denn leider zu unseren Zeiten mehr als jemahlen ein/was *Casaubonus* in seinen Jahren *Exercit. 16. in Baron. num. 12.* geschrieben hat: *Hic hodie multorum ludus est, vires ingenii strenue exercere, ut probent, meridie non lucere.* Es kan aber nicht gnug mit Thränen beweinet werden/ daß man nun eben mit den theuren Mitteln unsers Heils und der Gnaden Gottes so vermessen umgehet. Die heiligen Sacramenta beginnet man den Augen der Menschen mit Macht zu entziehen/ und einige kind gar darauf bedacht/ wie sie dieselben ihres besten Kerns und Schatzes betauben mögen. Dem Predigt-Amte will man auch keine Schlüssel des Himmelreichs mehr zugestehen/ obgleich dasselbe von Anbeginn der Welt zu specialen Application und besondern Zueignung des Göttlichen Wortes von Gott geordnet gewesen/ und die Lehrer Neues Testaments ein weit herrlicheres Amt/ als das Amt Altes Testaments war/ führen/ 2. Cor. III. 9. auch die speciale Zueignung des Göttlichen Befehles bey dieser letzten Grund-Suppe der Welt mehr als irgend zu einer Zeit nöhtig seyn wil. Man trachtet dagegen nur ein solch gemeinsames Predigt-Amte einzuführen/ daß niemand an einen gewissen Seelsorger mehr gebunden sey; ungeachtet so klar in Gottes Worte stehet: Gehorchet/ nicht den Lehrern/ sondern NB. euren Lehrern/ denn sie wachen/ nicht über die Seelen/ sondern über eure

Sees

Seelen/ Hebr. XIII, 17. Habt Acht auf die ganze
 Heerde/ unter welche euch der H. Geist gesetzet
 hat zu Bischöffen / Act. XX, 28. weidet die
 Heerde Christi/ nicht die/ so anderen / sondern die
 euch befohlen ist / 1. Pet. V. 2. Endlich läufft es
 alles auf die vödlige Aufhebung von Wort und Sa-
 cramenten hinaus. Allein der Herr JESUS/ wel-
 cher Matth. XXVIII, 19. 20. versprochen hat/ daß
 Er bey seinen Dienern in der Predigt des Wortes
 und Verwaltung der Heil. Sacramenta bis ans
 Ende der Welt seyn und bleiben wolle/ der wird die-
 ser seiner herrlichen Verheissung nicht vergessen/
 die theuren Gnaden-Mittel mächtiglich wider die
 listigen Anläuffe des Teuffels beschützen/ und wenn
 es nun dahin kommen ist / daß es balden ganz aus
 damit zu seyn scheint / ihrem Untergange mit dem
 Ende der Welt und mit der Erscheinung seiner letz-
 ten Zukunfft unzweiffentlich zuvor kommen.

U M E N!



Anhang

Einiger Erinnerungen.

I. **W**ell diese Bogen anderswo in meiner Abwesenheit und fast wider meinen Willen gedruckt worden: so ist ein und anders versehen eingeschlichen/ davon hier nothwendig Anzeige geschehen muß. Man lese nemlich pag. 4. lin. 22. oder wol gar. pag. 11. lin. 11. der Griechen ihr μαζα (Maza) ibid. lin. 22. collyridam. pag. 13. lin. 15. gewöhnlichen. ibid. lin. 28. 29. das Sacrament auch unter einer Mahlzeit halten. pag. 16. lin. 5. an 1. Epist. p. 19. l. 1. wenn man nach gemeiner Redens-Art saget. p. 24. l. 9. 3. E. 1. Cor. XV. 48. ibid. l. 27. so wie dieser/ wiewol ich letzteres für keine Composition ausgeben/ und der Parricul *εως* lieber alle vergleichen/ de Bedeutung abspreche. pag. 27. lin. 7. *sole meridie non lucere*. Die übrigen Druckfehler/ so von geringerer Wichtigkeit sind/ werden hoffentlich dem geneigten Leser nicht anstößig fallen.

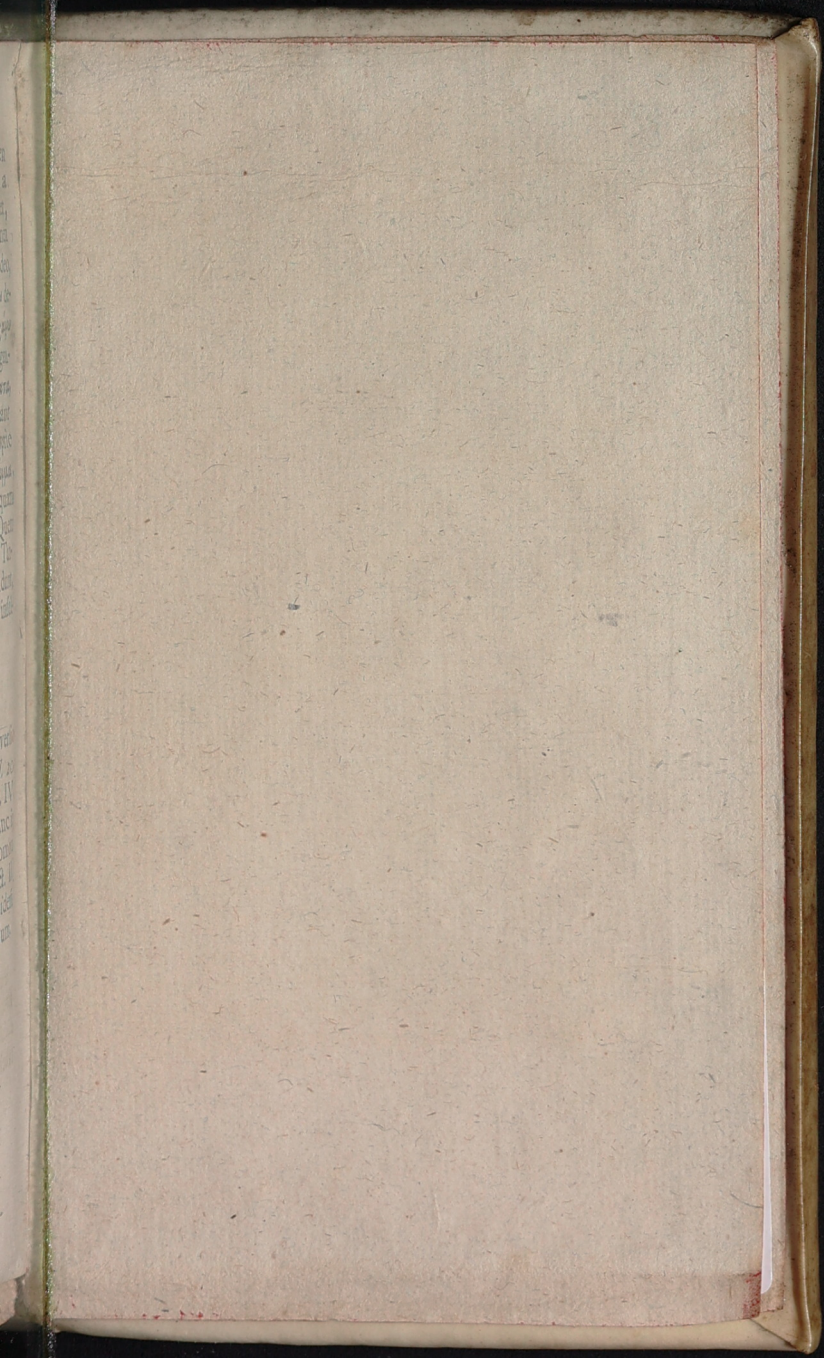
II. Es ist ferner zu wissen/ daß ich diese Bogen geschrieben/ ehe so vieler fürreßlichen und berühmten Männer ihre Schriften wider Sturmium ans Licht und zu meinen Augen kommen/ aus welchen ich mir sonst/ wie ich gerne gestehe/ ein vieles hätte zu Nutzen machen können. Und da auch Sturmius unterdessen mit einem neuen sogenandte Unwidersprechlichen Beweis aufgetreten/ so möchte um so viel mehr wünschen/ daß mit dem Druck nicht geeilet wäre. Dennoch mögen hier noch einige Anmerkungen wider sothane Beweis folgen. Man siehet nemlich klar genug (I.) Daß Sturmius bey den Worten der Einsetzung des

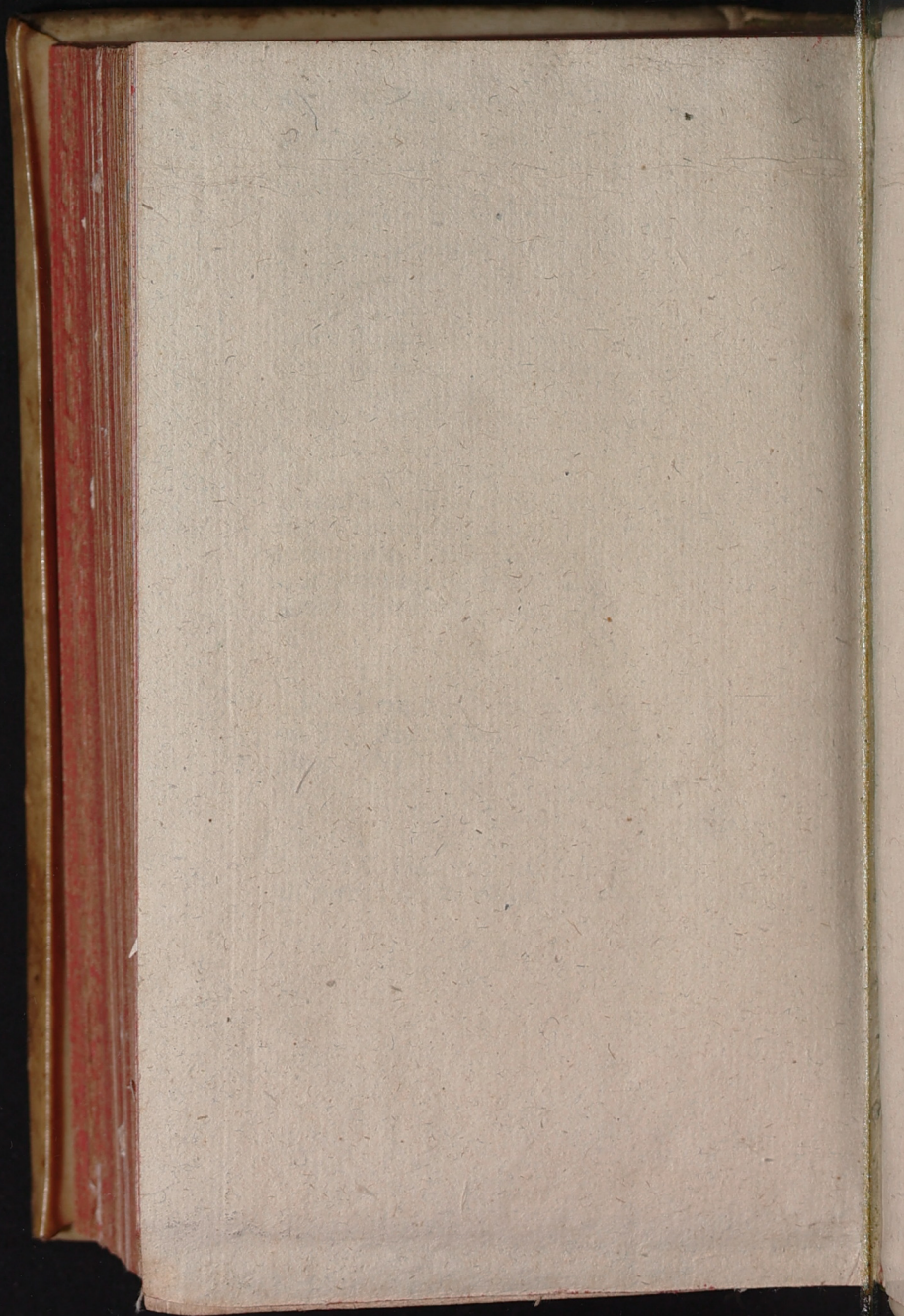
Heil. Abendmahls die Rede des Heylandes und die Rede des Evangelisten noch immer confundiret/ und in die Rede des Heylandes etwas hinein sezet/ so nicht drinnen stehet. Hat denn Christus die Worte/ Tuto ekti to soma mu, nicht eher geredet/ als sie vom Evangelisten aufgezeichnet sind? Und was ist dazumahl/ als sie der Herr geredet/ das vorhergehende Wort gewesen/ worauf sich das Tuto bezogen? Ist es nicht eben die Redens-Art/ die Hebr. IX. 20. vorkommt? Von welchem Orte mir neulich ein grosser und hochverdienter Theologus eine unvergleichliche Observation des Flacii in des Glaffii Philologia S. Lib. 3. Tract. 5. Can. 15. Not. 2. gerwießen hat/ die gewißlich werth ist/ daß sie von jedermann gelesen und erwogen werde. (2.) Daß die Schrift-Stellen/welche Sturmius mit solcher oder dergleichen über sezet/ weit ungezwungener und füglicher mit das oder dieser gegeben werden. Man verteutsche nemlich 2 Reg. 23. 22. als dieses Passab (welches im Buch des Bundes beschrieben) 2 Chron. III. 3. Dieses sind die Maassen/ in welchen Salomo anfang zubauen: und so hat auch der Juden ihre Spanische zu Ferrara gedruckte Bibel das Hebräische gegeben. Ezech. XLII. 8. und diese Cammern sind die jenen gegen über gelegene. Ez. XLI. 22. dieser hölzerner Altar ist der Tisch. Vom Rauch-Altar ist hier nichts zu lesen/ und daß Altäre auch Tische genennet werden/ erheller aus Malach. I. 7. & 12. Hof. VII. 16. dieses wird ihnen ein Spott seyn/ auch in Egypten/ da sie doch Hülffe suchten; conf. Tre-

Fremell. Joh. VI, 50. diß ist das Brodt / das vom Himmel kömmt / denn sonst würde folgen daß man bey Christo auch sterbe / und was von keinos fürgegeben wird / siehet man Luc. VII, 44. 45. &c. ganz anders. (3.) Daß aus Sturmü Übersekungen viel wunderliche Dinge herfür kommen; Dennes folget draus: Daß die Job. XVIII. 15. beschriebene Hütte des Gottlosen keine Wohnung des Ungerechten; daß Cant. V, 16. der Freund / welcher weiß und roth / und auserkoren unter viel Tausenden / nicht der gläubigen Seelen Freund sey; daß die Israelliten das Kalb / welches sie Exod. XXXII, 8. angebetet / und ihm geopfert / für keinen Gott gehalten; daß 2. Joh. 7. wer Christi Menschwerdung läugnet / kein Antichrist sey; daß es kein Gottes Haus / wo Gott sich mit sonderbarer Gnade offenbahret / Gen. XXVIII, 17. daß die Engel so Jacob Gen. XXXII, 1. begegneten / nicht Gottes Heere gewesen; daß Leute von unschuldigen Händen und reinem Herzen nicht nach Gott fragen / Ps. XXIV, 6. daß es keine Hand Gottes / wenn er nach seiner Barmherzigkeit hilfft Ps. CIX. 26. 27. daß das Haupt / welches der Herr Jes. IX, 15. abhauen wolte / nicht die Alten; Daß Weisheit / Wissenschaft und Frömmigkeit gegen Gott keine Schätze der Gerechtigkeit / Jes. XXX, 6. Daß die Bosheit der Israelliten Jer. IV, 18. keine Ursache ihres bitteren Ergehens gewesen; daß die verguldere hölzerne Götzen Habac. II, 19. kein Holz; daß andern zu thun / wie mans ihm selbst wünschet; keine Lehre des Gesetzes noch der Propheten /

pheten/ Matth. VII. 12. daß: Ich Gott der Herr /
 kein Nahme Gottes Exod. III, 15. denn Stur-
 mius macht ja aus allen diesen Dingen nur
 lauter Fürbilder und Gleichnisse. (4) Daß
 Sturmius die Fürbilder / Parabeln und Gesichter
 der Schrift als bloße Schalen ohne Kern betrach-
 tet: sonst würde er alle davon genommene Ein-
 würffe / wie Apoc. XVII, 16. erklären; Denn
 wofür ich das Ding selbst setzen kan / das muß ja
 wol dieses heißen/ weßfals Apoc. XVII, 18. I Cor.
 X, 4. und andere Oerter nachzusehen.

III. Endlich wie man den so genandren Refor-
 mirten den Mund damit zu stopffen pfeget: War-
 um doch kein einiger Evangeliste auch nur ein ein-
 zigtes mahl in den Worten der Einsetzung des Heil.
 Abendmahls für das ist gesetzt habe das bedeutet?
 also wird es nicht weniger Herrn Sturmio eine von
 ihm in Ewigkeit nicht aufzulösende Frage seyn:
 Warum die Heil. Schrift / da sie die Worte der
 Einsetzung so oft wiederholet / doch nicht ein einiges
 mahl das *Toiuto* für das *Tuto* seze? So vermag
 er denn auch der Krafft des fürtrefflichen Syllogis-
 mi nicht zu entgehen / welchen der Herr D. Joh.
 Wolfg. Jäger Theol. Dogmat. Libr. 3. de Sa-
 cram. Cœnæ Controv. 2. p. 244. mit diesen Wor-
 ten abgefasset hat: *Quæ sententia nihil plane relinquit*
Mysterii in Sacramento isto mystico & summo, illa senten-
tia est Temeraria, in veritatem Divinam injuria, atque
realem aufert animabus consolationem de remissione pec-
catorum, per usum verum & realem Corporis & sanguinis
Christi. At Reformatorum sententia, at Sturmii senten-
tia, est talis. Ergo.

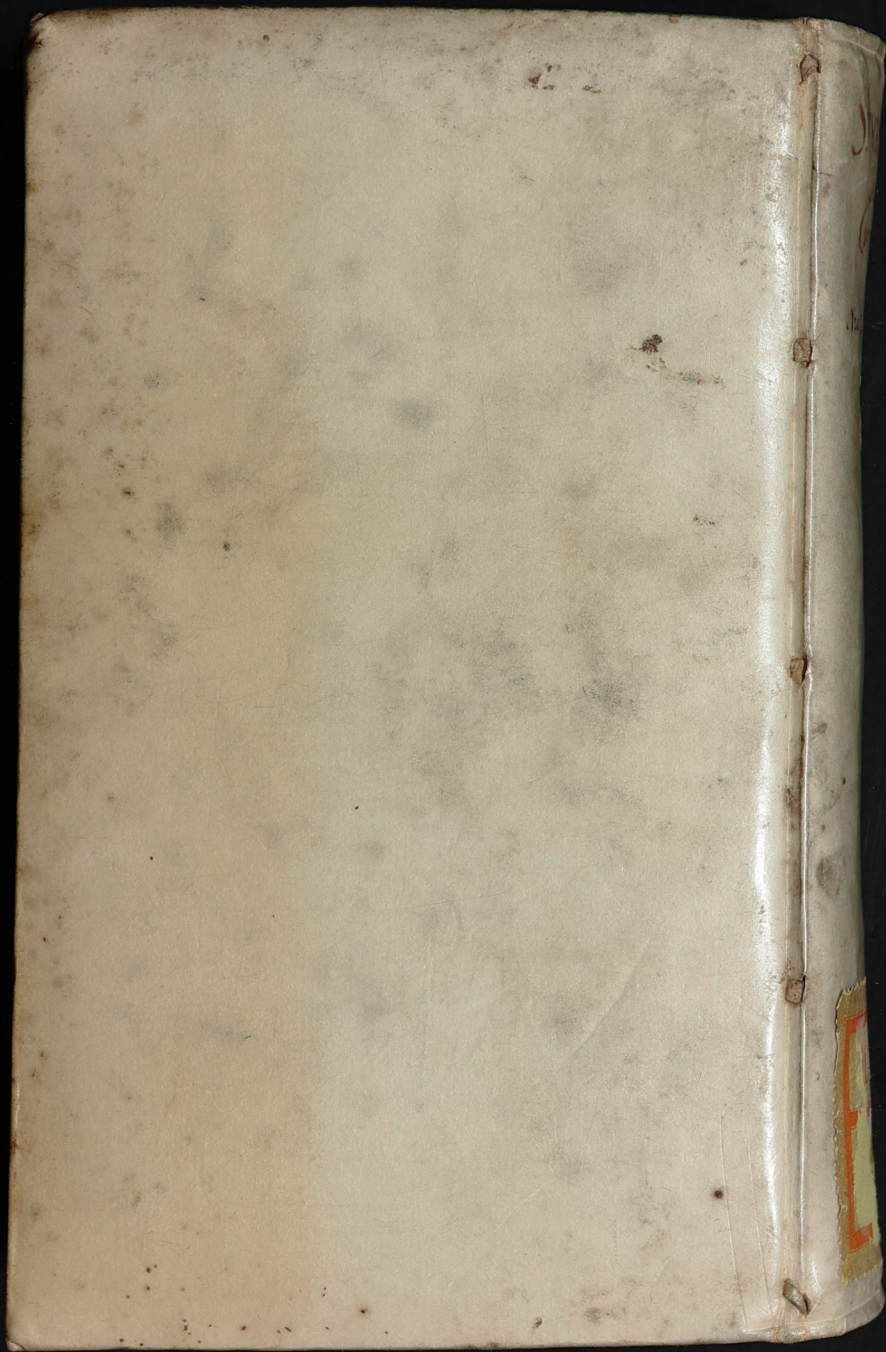


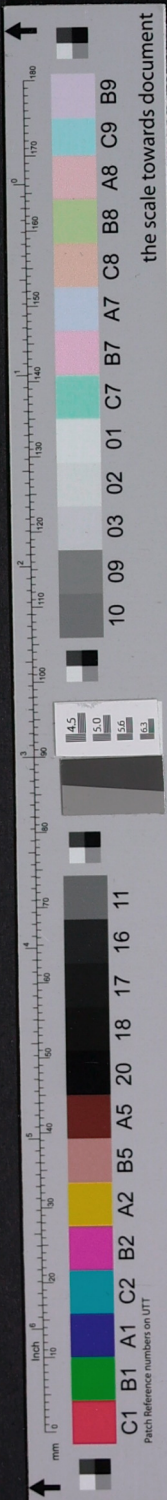


LBMV Schwerin 33



33\$001904590





orte) biß (wolte
t.
den Illten Punct
seyn / gleichwohl
von allen meinen
noch soll das vor
das Ansehen einer
ja niemahl geleug
nd unter von den
s nur zu dem Ende
ung verständlich zu
sie ihre Meynung
het / daß ein jeder
y / und das erweise
Ursachen / welche
ret und stille vorbe
mand nöthigen.
igt Amt kommen/
rmulam Concor
in der Formula
die Worte in mit
nicht sagen gar ca
thigen seyn?
selbst) biß (wel
f.
utherische Herren
Aber eben deswe
sammen / in / mit
es solle eines das
andere/